

Treffen um Allāhs willen

Şoḥba von SHEIKH NĀZİM, Zypern im Februar 2000

Bismillāhi r-rahmāni r-rahīm. Lā ḥawla wa lā quwwata illā billāhi l-‘alīyī l-‘azīm. Medded yā Sayyidī, medded yā Sulṭān al-awliyā’, Shāh Naqshiband yā hazret.

Unsere Tariqat ist Versammlung mit dem Sheikh. Und Segen kommt von Allāh dem Allmächtigen auf solche, die um Allāhs willen und Seines höchstangesehenen, meistgepriesenen Dieners, Sayyidinā Muḥammad ﷺ, zusammentreffen.

Segen kommt auf solche Leute, die sich aus diesem Grunde treffen. Deshalb solltest du versuchen, mit wenigstens einer Person zusammenzusein. Wenn du einen Bruder triffst, einen Murīden, einen Diener deines Herrn, so achte ihn. Und versuche, daß dein Treffen dem Herrn der Himmel zur Ehre gereicht. Wenn ihr im Begriff seid, euch zur Ehre eures Herrn, Allāhs

des Allmächtigen, zu treffen, so belohnt er euch mit mehr Ehre. Wenn ihr Ehre zu erreichen wünscht: Wahre Ehre gibt es und muß es geben in der Göttlichen Gegenwart.

Bei dem Wort Ehre denken die Leute, meistens ignorante Leute, sie erreichten Ehre in diesem Leben durch mehr Geld, mehr Geld, durch mehr Eigentum, mehr Juwelen, mehr Münzen, mehr Ländereien, mehr Flugzeuge, mehr Schiffe, große Fabriken, große Gesellschaften, große Gebäude oder Verzierungen an ihren Namen oder dadurch, „offizielle Personen“ zu sein.

Und das höchste, was sie erreichen wollen, ist, Präsident oder Premierminister oder Minister oder General oder Admiral oder Feldmarshall zu sein. Dies sind für sie die höchsten Ziele der Ehre in diesem Leben.

Und es geschieht dir vielleicht, daß die Ehren, die du im Leben erreichen konntest, zu dir kommen, wenn du nahe daran bist, das Leben zu verlassen oder du deine Körperkräfte einbüßt oder deine körperlichen Wünsche vergehen. Und meistens hat der Mensch mehr Nutzen daran oder mehr Vergnügen und Freude, wenn er jung ist. Es kann sein, daß einer hohe Ehren oder höchste Ehren in diesem Leben erreicht, während sein Körper dabei ist, auf Null oder weniger als Null herabzusinken. Es ist so wie bei einer Person, die keine Zähne mehr hat und Walnüsse und Erdnüsse essen soll. Ich schaue nach meinen Zähnen und sage: „Wo sind meine Zähne?“

Meistens kommen diese Ehren, wenn er seinem Ende zugeht und seine Gefühle abnehmen. Ehren mögen in einem Alter kommen, in dem er nie



Foto A. Razzag Ullrich

mehr solch eine Freude daran haben kann, wie er sie sich gewünscht hatte, als er jung war.

Aber die Leute laufen dem nach. Vollkommene Dummheit ist es, solchen Ehren hinterherzulaufen, die die Mehrheit der Leute meistens nicht erreichen können. Und am Ende, wenn er stirbt, bleibt ihm nichts von der Ehre übrig. Mit der Ehre aus diesem Leben ist es zu Ende. Deshalb mußt du nach Ehre fragen, die für immer bleibt. Ständig, niemals endend. Verpasse daher nicht deine Gelegenheit, mehr Ehre von Allāh dem Allmächtigen zu nehmen. Das ist für dich, diese Gelegenheit wird dir gewährt von Allāh dem Allmächtigen.

Wenn du ein Treffen mit einer Person hast, mache es zu einem Treffen um Allāhs willen.

Sag als erstes: „*Lā ilāha illāllāh, Muḥammadur Rasuḷullāh. As-salāmu alaikum. Wa alaikum s-salām.* O unser Herr, gewähre uns von den Lichtern dieser heiligen Worte.“ Wir sagen: „*Lā ilāha illāllāh, Muḥammadur Rasuḷullāh.* Bekleide unser wahres Wesen mit Deinen göttlichen Lichtern.“ Das ist, so sagen wir, Shah Naqshiband, der Hauptpfeiler des höchst ausgezeichneten Naqshibandi Ordens.

Und dumme Leute denken, daß Naqshibandi Leute der Dunyā nachlaufen, aber nur Hunde laufen Dunyā hinterher. Denn wie die Propheten sagen: „*Ad-dunyā ghifā'*.“ Dunyā ist wie der tote Körper eines Tieres.

Nur Hunde laufen und suchen tote Körper anderer Tiere auf, um sie zu fressen. Der wahre Islam achtet mehr auf Ewigkeit – Ewigkeit – ewiges Leben, und nicht auf dieses Leben, schmutziges, schmutzigstes Leben. Jene dummen Leute denken, Leute des Naqshibandi Ordens würden der Dunyā hinterherlaufen, und meinen, wir würden so weit laufen, um Prä-

sident zu sein oder Premierminister. Und sie glauben, wir sammeln Leute, um mehr Macht in der Dunyā zu haben. Dunyā ist unter unseren Füßen. Sie läuft uns hinterher. Wir sind geehrt worden, so daß die Dunyā uns hinterherläuft, so wir wahre Naqshibandis sind. Löwen laufen nicht zu toten Körpern von Tieren. Löwen jagen und fressen von dem, was sie gejagt haben, sie gehen nicht zu schmutzigen Körpern von Tieren. Dunyā ist wie ein schmutziger oder toter Körper. Wer ihm nachläuft, ist dabei, wie jene Schakale, Bären oder Wölfe zu sein.

Uns wurde die Ehre gegeben, da Allāh der Allmächtige uns ewiges Leben versprach, für die Ewigkeit, im Paradies zu sein, in Seiner Göttlichen Gegenwart. Und wir laufen dieser Ehre hinterher. Wir wollen nicht solch ein schmutziges Leben.

Aber sie befürchten, die Naqshibandis, Millionen und Millionen von Naqshibandi Leuten könnten danach trachten, Reichtümer dieses Lebens zu erreichen. Nein. Tausende von Königen, Hunderte von Kaisern erreichten und sammelten und horteten Schätze, und sie alle ließen sie zurück und gingen in die Göttliche Gegenwart ihres Herrn ein, wo sie ihre angenommene Ehre abgaben.

Deshalb kommt der Segen Allāhs des Allmächtigen auf solche Leute, die sich um Allāhs willen treffen und versammeln. Gib für Allāh, laß für Allāh, stirb für Allāh, sonst nichts. Laß sie die ganze Welt nehmen, sie mögen sie nehmen, aber nach einer kurzen Weile werden sie weggehen und an diesen dunklen Platz gehen, den Friedhof.

Wir laufen jener Ehre nach, und wenn sich zwei Gläubige, zwei Muriden, treffen und sagen: „*Lā ilāha illāllāh, Muḥammadur Rasuḷullāh*“, kommen jene Lichter auf sie, und Allāh der

Allmächtige bekleidet sie mit Ehre, wenn sie die Einheit des allmächtigen Gottes bekennen, Seine Einzigkeit und Seine meistgeliebten Diener, das Prophetentum und den Gesandten.

Das gibt dir Ehre, deshalb ist es genug für einen Menschen, wenn er im letzten Moment seines Lebens sagt: „*Lā ilāha illāllāh, Muḥammadur Rasuḷullāh, ﷺ*“. Das gibt ihm endlose Ehre, endlose Ehre, und Segen wird ihm von Allāh dem Allmächtigen zukommen, der ihm ewiges Leben gewährt, ja.

Jede Nacht sitzen wir hier entsprechend der *wasiyat* unseres Großsheikhs, seinem Ratschlag, wir sitzen eine Viertelstunde oder eine ganze oder eine halbe Stunde oder vierzig Minuten. Wir kommen und sprechen hier nur, was unser Großmeister uns zu sprechen gewährt und woberüber zu sprechen er Erlaubnis gibt. Sie machen mich sprechen, und das ist eine Ehre, und magst du auch durch ganz Zypern gehen von Ost nach West, nirgends findest du ein vergleichbares Treffen wie das, in dem wir jetzt sind.

Und wir müssen Allāh dem Allmächtigen dankbar sein und sagen:

Al-ḥamdullillāh, al-ḥamdullillāh – ash-shukrullillāh, ash-shukrullillāh – al-ḥamdullillāh, al-ḥamdullillāh; wa sh-shukrullillāh, wa sh-shukrullillāh, wa sh-shukrullillāh, wa sh-shukrullillāh – astaghfirullāh, astaghfirullāh, astaghfirullāh – ilā sharafī n-nabī ...

O Allmächtiger Herr, gib mehr Ehre dem meistgeliebten, meistgeehrten, meistgesegneten, meistgespriesenen Diener, Sayyidinā Muḥammad ﷺ. Gib ihm mehr und mehr und mehr, und laß ihn nach uns schauen, den Dienern seiner Umma, damit wir unterstützt werden durch seine angesehenen Diener. Damit er uns hilft und unterstützt.

Bi ḥurmati l-ḥabīb al-fāṭiḥa. ♦

DER 1997 erschienene „phantastische Roman aus dem realen Orient“ – so der Untertitel des Buches – erzählt die Lebensgeschichte des Mystikers Husain Ibn Mansur al-Halladsch, der 922 in Bagdad auf brutale Weise hingerichtet wurde, und bringt sie in Zusammenhang mit fiktiven im modernen Iran spielenden Ereignissen.

Bindeglied zwischen den beiden Erzähl- bzw. Zeitebenen ist das fiktive Tagebuch des deutschen in Isfahan verschollenen Professors Klapproth, das vom auf seine Spur gesetzten Journalisten Edgar Eigenbrod gefunden wird. Es berichtet von einem mysteriösen Ausflug in die Bachtjari-Berge und einer abenteuerlichen Zeitreise in die historische Bagdad des gerade gemarterten Mansur al-Halladsch. In der fiktiven Gegenwart spielt die Geschichte der Verfolgung einer Gruppe „kritischer Intellektueller“ im modernen Iran, die sich für Demokratie einsetzen.

Das Buch ist – der Autor, ein Nahost-Redakteur der FAZ, flott geschrieben und baut, beispielsweise in den Schilderungen des Lebens des Heiligen, von Gerichtsverhandlung und Hinrichtung, große Spannung auf. Die Stationen seines Lebens – Reisen, Briefe, Gespräche, seltsamen Auftritte, Lehrreden, seine berühmten gewordenen Aussprüche, aus denen ihm schließlich ein Strick gedreht wird – charakterisieren eindringlich einen Mann, der die Größe hatte, von jedermann, ob Schiite, Manichäer oder indischer Sadhu, zu lernen. Die Ereignisse sind dabei nicht fiktiv, sondern, wie im Nachwort gesagt, im berühmten Werk LOUIS MASSIGNONS „*La passion d'al Husayn Ibn Mansur al Hallaj*“ belegt.

Eine Ungereimtheit der Tagebuchs besteht darin, daß ein

zeitreisender Professor die spannenden Ereignisse, gewissermaßen in Todesnähe, aufgeschrieben haben muß. Daß er sie später aus der Erinnerung verfaßt hätte, scheidet aus. Denn gemäß Tagebucheintrag konnte sich der Herr Professor von „*diesem Augenblick an ... an nichts mehr ... erinnern*“ (S. 31). Rätselhaft, wie trotz Gedächtnisverlustes die Geschichte aufgeschrieben und an den Ort ihres Auffindens deponieren hatte werden können.



Es handelt sich beim Buch um ein velseitiges und tiefgründiges Werk. Während der Leser viele Seiten sicher mit Genuß und einer Beförderung von Einsicht und Weisheit lesen wird, gibt es auch immer wieder Dinge, die als fragwürdig erscheinen. Eigenbrod selbst scheint zugleich die Furcht seines Autors Lerch wiederzugeben, wenn es heißt, er mache sich „*doch nur lächerlich mit solchen kindischen Erfindungen, wie es verschwundene Professoren, fiktive Tagebücher, Zeitreisen, Mystik – überhaupt jenes Ungereimte und Höhere – doch sind.*“ (S. 194)

Die kühne Verbindung des Ungereimten mit dem Höheren erscheint selbst als ungereimt, die Analogie zwischen dem heiligen Mann von damals und der heutigen Demokratiebewegung als gewollt. Das Interesse des Journalisten Lerch/Eigenbrod

an den „für ein neues, demokratisches Iran“ arbeitenden „Kopferbrechern“ ist verständlich, zumal ein Derwisch-Bruder ihr Anführer ist, verfolgte Bahai zu den Mitgliedern gehören und eine Frau in einem brutalen Verhör zum Verrat gezwungen werden soll: und der Journalist damit seine Geschichte hat. Doch hat der Leser sie auch?

In beiden Zeitgeschehen geht es um eine Mißbilligung der Verfolgung der Guten. Dies *tertium comparationis* indes wirkt trivial, wenn die eigentliche Frage immer lautet, wer denn die Guten und wer die Bösen sind. Das zu erkennen, fällt in der verworrenen, von vielen geistigen Strömungen und Einflüssen bestimmten Zeit schwer, da sogar der junge Kalif und seine Mutter auf seiten des Märtyrers waren, sich aber nicht durchsetzen konnten.

Was nachhaltig befremdet, ist die suggestive Nähe zwischen al-Halladsch und den modernen verfolgten Demokraten des Iran. Der Heilige stand über den Fragen von Politik und sah alles nur mit Blick auf Gott.

Völlig unpassend ist der groß angelegte Vergleich des Klappentextes: „*Noch heute, da nicht nur Salman Rushdie durch eine Fatwa vom Tode bedroht ist, kennt in der islamischen Welt jeder diesen hochberühmten Mystiker [Halladsch]*“. Die Gleichung Rushdie/Halladsch geht nicht auf. Das ist massive Propaganda und demagogisch.

Gelten dem Autor die freie Meinungsbildung und die ungestörte Wahl der Lebensführung als ein hohes Gut, so sieht er die Gefahren nicht, die vom Fetisch Demokratie ausgehen. Gesetz, es gäbe prinzipielle Mängel jenes Systems der Willensbildung, ihr Dogmencharakter würde den öffentlichen Diskurs dazu indes nurmehr verhindern.

[HS & SS] ◆

Steppenreiter Lehrgang

*Reiten und Bogenschießen
mit Lajos Kassai*

ZU EINEM Lehrgang „Reiten und Bogenschießen“ mit seinem ungarischen Lehrer Lajos Kassai lädt Abdul Majid Schrade vom 27. bis 30. September 2000 ein.

Ziel des Kurses ist es, die Kunst des Reitens und Bogenschießens

und Verpflegung sind im Preis nicht enthalten. Es gibt in der Umgebung Landgasthöfe ab 36.-DM inklusive Frühstück. Es ist geplant, für alle gemeinsam einen Bauernhof zu mieten. Die Übernachtung wird dann etwa bei 20.-DM liegen.



Foto A. Majid Schrade

der asiatischen Steppenvölker (Hunnen, Magyaren, Mongolen, uva. Turkstämme) zu erlernen. Der Umgang mit Pferden und das Reiten ohne Sattel sollen geübt werden, genauer gesagt, das Reiten und Bogenschießen nach den Kassai Regeln, (Bogenschießen im Stil der Türkvolker). Die Teilnehmer sollen Wissenswertes über die Kultur und Lebensweise der innerasiatischen Reitervölker erfahren.

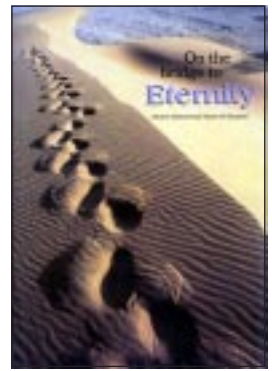
Am 1. Oktober findet dann für alle Teilnehmer und Interessierte ein Abschlußfest statt. Es wird einen Wettbewerb der Reiter schützen, den Teilnehmern des Kurses, geben.

Anmeldungen werden nur bis zum 17. September 2000 einschließlich akzeptiert. Der Preis beträgt 450.- DM pro Person. Die Kosten für Übernachtung

Der Kurs wird mit maximal 10 Teilnehmern stattfinden. Die Untergrenze ist bei 8 Teilnehmern. Es ist grundsätzlich möglich, eigene Pferde mitzubringen. (Preis und Modalitäten nach Absprache.) Die Bogenschützen sollten beachten, daß beim Schießen vom Pferd Reiterbogen mit schwachen Zuggewichten bis max. 35 Pfund am besten geeignet sind. Jeder Teilnehmer sollte über etwa 12 Pfeile ab einer Länge von 30" verfügen. Reiterbogen und Pfeile können auch während der Veranstaltung erworben werden. Weitere Informationen sowie Anmeldung zum Lehrgang unter: info@steppenreiter.de

Christian Schrade, Hummelberg 21, 78078 Niedereschach, Tel. 07728 919824; Fax 07728 919917.

Wenn im letzten Lichtblick eine Spalte in der ihm leider unverständlichen englischen Sprache abgefaßt wäre, so meinte Weißbart MUHAMMAD AMIN von jenseits der Route der Brüderlichkeit, dann sollten im Sinne des *Minderheitenschutzes* demnächst im Lichtblick auch Passagen in kyrillischer Schrift zu finden sein. ♦



Sheikh Muhammad Nazim al Haqqani: *On the bridge to Eternity. Associations with Grandsheikh Muhammad Nazim Adil al Qubrusi, al Haqqani, an Naqshibandi*, Cyprus April/May 1999, compiled by Khairiyah Siegel, 139 p.

Endlich ist es da: Das bereits im Lichtblick Nr. 23 angekündigte Buch in englischer Sprache mit Şoḥbas von Sheikh Nāzīm „On the bridge to Eternity“ kann jetzt zum Preis von 20,- DM portofrei beim Spohr Verlag bestellt werden, der für Deutschland die Auslieferung übernommen hat. Exemplare des von Khairija Siegel herausgegebenen Buchs erreichten uns leider erst jetzt, dazu in nur geringer Zahl, weshalb dem Interessenten eine baldige Bestellung empfohlen sei.

„*We are in a tunnel, and until we pass through it, it will get more and more narrow. Then, when Jesus Christ is coming, it will get wider and wider. ... We have hope, we are believers; we know that this is only a bridge from one side to another. Only for a short distance you must pay attention, so that you may pass freely through that valley.*“ ♦

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.

